

672 Strafzölle für den Äntschberger.

Endlich Frühling! Die Kältewelle hatte sich nach Russland zurückgezogen. Ein Grund, wieder einmal nachzuschauen, wie es meinem grauhaarigen Freund Äntsch im Klotener Äntschberg erging.

Eben bog ich in den Äntschbergweg ein. Noch ein paar Schritte durch ein kurzes Waldstück, das schon vor dem Ausgang den Blick auf den gleichnamigen Rebberg freigab, als ein wütender Ausruf von der Holzbank neben dem Rebberg die Stille brach: „Diese Idioten! Diese Arsch.....!“ Der Anstand verbietet mir, die Punkte durch Buchstaben zu ersetzen. Er tobte, schlug mit der Faust auf die bereits angeschlagene Sitzfläche, beachtete mich in seiner Wut überhaupt nicht, bis ich neben ihm stand.

„Was ist dir heute über die Leber gekrochen, lieber Äntsch?“

Erstaunt drehte er seinen Kopf zu mir. „Ach du bist es?“

In seiner Hand hielt er einen Brief, der zu meinem Erstaunen oben mit einem grossen, amerikanischen Wappen verziert war.

„Wow! Das muss ja ein wichtiges Schreiben sein, das du da in den Händen hältst. Wer hat dir denn das gesandt?“

„Lies es doch selber!“ Doch ohne Pause jammerte er sofort weiter: „Die haben doch nicht alle Tassen im Schrank! Dieser „Trumpeter von Washington“ will meinen Äntschberger-Rotwein mit einem Strafzoll von 25% bestrafen, weil ich damit die Staatsicherheit der USA gefährden soll. Spinnen denn die Amis!“

Erstaunt rollte ich meine Augen: „Du exportierst Äntschberger nach den USA?“

Er grinste: „Ja, es hat da ein paar Heimwehsschweizer in Kalifornien, denen ich jedes Jahr ein Dutzend Flaschen davon verkaufe. Scheinbar erschreckte das die Strategen im Weissen Haus mehr als wenn ich billigen Stahl oder Aluminium nach den USA verschifft hätte. Aber es waren wohl meine Winzer-Kollegen aus dem Napa-Valley, die die Hose vollkriegt.“ Es schlich sich jetzt eine Spur Stolz in sein zorniges Stirnrunzeln hinein. „Mein Äntschberger ist halt ein reines Naturprodukt und hat nicht so viele fragwürdige Zutaten wie ihr roter Rebensaft. Na ja, eine Spur Kerosin hat es im Äntschberger von den über den Rebberg landenden Düsenvögeln sicher auch mit dabei, aber an das haben wir Klotener uns ja schon lange gewöhnt. Ich denke, das gibt ihm noch das **Tüpfli auf das i**.“ Jetzt konnte er wieder so richtig herzlich lachen.

Wir schwiegen einen Moment und schauten in die leuchtenden Glarner Bergspitzen. „Und jetzt?“ Meiner Frage folgte lange keine Antwort. Unter

Äntsch`s grauen Haaren arbeitete es, was man dem Hin und Her seiner Gesichtsfalten entnehmen konnte. Ich liess ihn denken. „Soll ich dafür jetzt kein US-Beef mehr kaufen, das ich doch so wahnsinnig liebe?“ knurrte er dann.

„Also etwas mehr Heimatverbundenheit hätte ich dir schon zugetraut, lieber Äntsch. Du isst US-Beef? Ob wir Schweizer jetzt nicht auch noch 25% mehr Zoll daraufdeckeln sollten, um die Amis zu ärgern?“

„Ich werde zukünftig wohl trotzdem noch viel mehr kaufen müssen“ trotzte er, eigensinnig wie er nun mal war. Er knirschte mit den Zähnen.

Ich verstand die Welt nicht mehr. Der Äntsch ass anstelle von Schweizer-Rindfleisch US-Beef? Aber munkelte man da nicht schon lange von gespritzten Hormonen, Antibiotika und diversen anderen Wachstumsmittelchen?

„Gerade darum!“ Er lachte, hatte meine Gedanken erraten. „Ich werde sofort oberhalb jeder Reihe Rebstöcke ein solches Pfundstück US-Beef auf dem Boden auslegen. Weisst du, wie die Rebstöcke dann Trauben tragen werden im Herbst!“

Ich wollte ihm vor Lachen auf die Schulter klopfen, griff aber ins Leere. Er war verschwunden!